

Laibacher Zeitung.

N^o 62.



Dienstag

den 5. August

1834.

Kundmachung.

Die hohe k. k. allgemeine Hofkammer hat vermög Decrets vom 12. Juli d. J., z. Z. 30258, die erledigt gewesene zweite Fiskal-Adjunctenstelle bei der k. k. Kammerprokurator in Laibach dem bisherigen Laibacher Fiskal-amts-Concepts-Practikanten Dr. Georg Gladnigg zu verleihen befunden.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium. — Laibach den 31. Juli 1834.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben dem k. k. Hofrath und Hof-Dolmetsch, Ritter v. Hammer, den ihm von dem Schah von Persien verliehenen Orden des Löwen und der Sonne zweiter Classe annehmen und tragen zu dürfen, allergnädigst erlaubt.

Se. k. k. Majestät haben mittelst bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei ausgefertigten, Allerhöchst-eigenhändig unterzeichneten Diploms, den k. k. Gubernialrath und Kreis-hauptmann des Laibacher Kreises, Joseph Gluck, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädicate „Edler v. Leidenkron,“ allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit an die Studien-Hof-Commission herabgelangter Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J., die Stelle eines Studien-Directors für die Hebammen-Lehranstalt zu Klagenfurt, dem Kreis-ärzte Dr. Sporer allergnädigst zu verleihen geruhet. (W. Z.)

F r a n k r e i c h.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus

Strassburg vom 21. Juli: „So eben wird die königliche Ordonnanz bekannt, wodurch die hiesige Nationalgarde aufgelöst ist, als eine Folge der im Oppositionsgeiste erfolgten Wahlen des Offiziercorps. Man glaubt, daß auf diese Maßregel die Berichte des Präfecten Choppin d'Arnouville vielen Einfluß gehabt haben. War er früher schon von der liberalen Partei gehaßt, so konnte dieß Gefühl durch diese neueste Verfügung nur noch bitterer werden. Er ließ sich in letzter Zeit eine eigene Wache geben, was man hier seit vielen Jahren nicht mehr gewohnt war. Hoffentlich wird die Entwaffnung ruhig von Statten gehen. Doch herrscht unter einem Theile der Nationalgardisten ziemlich Gährung. Gesezlich darf die Auflösung nur ein Jahr dauern; sollte sie verlängert werden, so ist ein speciellcs Gesez nöthig. Es ist merkwürdig und nicht ohne Bedeutung, daß die Auflösung bis nach der Deputirtenwahl verschoben wurde, ungeachtet damals die Wahlen der Nationalgarde-Offiziere längst vollendet waren.“

Der neueste Moniteur meldet aus Paris unterm 18. Julius: Heute um 4 Uhr Nachmittags war Ministerrath in den Tuilleries. Der König unterzeichnete die bereits im Moniteur enthaltene Ordonnanz, welche das Kriegs-Ministerium und das Minister-Präsidium dem Marschall Gerard überträgt, nachdem der Marschall Soult seine Entlassung genommen. Schon seit einiger Zeit hatte Letzterer seinen Austritt angekündigt. Seine durch vierjährige Anstrengungen im Staatsdienste erschöpfte Gesundheit erheischte Ruhe. Er brachte gestern sein Entlassungsgesuch ein, welches der König nur mit dem lebhaftesten Bedauern annahm.

Marshall Gerard wurde an seine Stelle ernannt. Die Armee konnte keinen bessern Chef noch der Ministerrath einen würdigern und mehr geehrten Präsidenten erhalten. (Wien. Z.)

Die französische Regierung hat Befehl erteilt, alle Waffen, Munition und anderes Kriegsgeräthe, die für Don Carlos bestimmt seyn könnten, in den Orten an der spanischen Gränze wegzunehmen. (Oest. B.)

S p a n i e n.

Die Gazette de France vom 19. Juli enthält folgende Nachrichten aus Elifondo vom 14. gedachten Monats: „Sobald Carl V. die spanische Gränze betreten hatte, wurden in allen Dörfern Freudenfeuer angezündet, und alle Kirchenglocken geläutet. Am 10. Früh langte er in Elifondo an. Anfangs ward es für räthlich gehalten, seine Ankunft allen Andern, außer den Hauptmitgliedern der Junta, zu verheimlichen; nachdem selbe aber ruchbar geworden war, brach der Enthusiasmus des Volkes aus. Am 17. begab er sich öffentlich in die Kirche, um dem zur Feier seiner Zurückkunft gehaltenen Ledeum beizuwohnen. Die Bevölkerung der umliegenden Gegenden strömte haufenweise nach Elifondo, über das ganze Land schlugen Freudenfeuer in heller Höhe empor, sämtliche Dorfschaften wurden beleuchtet und die in ihre Sonntagsgewänder gekleideten Einwohner legten ihre Freude durch Tänze an den Tag, welche die ganze Nacht hindurch dauerten. Am selben Tage begab sich der König in Begleitung Zumalacarreguas, welcher ihm gleich nach seiner Ankunft die Aufwartung gemacht hatte, in das in einiger Entfernung von Elifondo befindliche Hauptquartier der Armee. — Dem am 14. beschlossenen Operationsplan zufolge wird der König unverzüglich dem General Rodil entgegenziehen, ihn angreifen und dann geradeß Weges auf Madrid losgehen. Sämmtliche erforderliche Vorkehrungen zum Feldzuge sind bereits getroffen; 17,000 Mann Truppen, regelmäßig organisiert, vollständig bewaffnet und equipirt, sind marschfertig, wobei die Guerillaß nicht inbegriffen sind. Rodil, dessen Streitkräfte sehr übertrieben worden sind, hat noch viel zu thun, bevor sich seine Truppen zur Unternehmung eines Feldzuges im Stande befinden werden; sie sind in dem elendesten Zustand von der Welt und durch Beschwerden ganz erschöpft. — Don Carlos hat folgende Proclamation an die Armee erlassen: Sol-

daten! Meine Wünsche sind endlich erfüllt: ich bin in eurer Mitte. Dies ist ein Augenblick, den mein Herz lange ersehnt hat; ihr kennt meine unablässigen Bemühungen, ihn so schnell als möglich herbeizuführen. Mein Vaterherz ist voll der süßesten Freude, wenn ich an eure glorreichen Thaten denke, welche der fernsten Nachwelt werden überliefert werden. Freiwillige und Soldaten! Eure Leiden, eure Strapagen, eure Ausdauer, eure Liebe zu euren rechtmäßigen Herrschern und zu meiner königlichen Person sind der Gegenstand der Bewunderung aller Nationen, welche nicht Worte genug finden können, um eine so heldenmüthige Hingebung zu preisen. Laßt uns denn also zusammen aufbrechen, und mit mir an eurer Spitze den Sieg erkämpfen. Aber selbst der Sieg, wenn er mit spanischem Blut erkauft werden muß, thut meinem Herze wehe. Um dies zu vermeiden, ermahne ich Alle, die verführt oder getäuscht worden sind, oder die, meine Stimme hörend, die Waffen niederlegen wollen, zu kommen und Schutz unter meinem königlichen Mantel zu suchen. Wenn aber, wider meine Erwartungen, Einige so blind seyn sollten, bei ihrem Widerstand zu beharren, sollen sie als Rebellen gegen meine königliche Person behandelt werden. Ich werde eben so streng gegen diejenigen seyn, die bei ihrer Rebellion beharren, als ich milde gegen die Reuigen seyn werde. — Und ihr, tapfere und treue Krieger, die ihr nun um euren König und euren Vater versammelt seid, laßt die strengste Mannszucht unter euch walten, und beobachtet den pünctlichsten Gehorsam gegen eure Befehlshaber. Aus Mannszucht und Gehorsam entspringt Stärke und diese Stärke wird uns den Sieg verbürgen, mit dem Gott die gerechte Sache krönen wird. Generale, Offiziere, Freiwillige, Soldaten! Ich bin von Dank durchdrungen für eure unermesslichen Dienste, die von eurem König belohnt werden sollen. (Unters.) Carlos. Aus meiner königlichen Residenz zu Elifondo, den 12. Juli 1834.“

(Oest. B.)

Der Moniteur und das Journal de Paris melden unter dem 21. Juli: Eine telegraphische Depesche vom 20. berichtet, daß die Versuche des Don Carlos, die Armee zu umgehen, mißlungen seien, und er sich dem zu Folge gegen Uva habe wenden wollen. General Rodil ist nach Salva-Tierra marschirt, um ihn daran zu verhindern. Es hat noch kein Gefecht Statt gefunden. Don

Carlos, den man schon im vollen Marsch auf Madrid wissen wollte, sieht sich also genöthiget, das Zusammentreffen mit General Rodil zu vermeiden.

Das Memorial Bordelais meldet aus Bayonne vom 17. Juli: Don Carlos sey gegen Gasilien vorgerückt; er habe dem General Rodil glänzende Anträge gemacht, um ihn zum Abfalle zu bewegen. Dieser ist mit 7- bis 8000 Mann von Pampeluna nach Salva-Tierra aufgebrochen, wo Don Carlos bereits verschwunden war. Man glaubt, wenn er den General Rodil nicht verführen könne, so werde der Infant eine Bewegung im Innern versuchen, wo man Merinos Wiedererscheinen erwartet. (Wien 3.)

Das Journal de Paris meldet unter dem 20. Julius: Die (französische) Regierung hat durch den Telegraphen Nachrichten aus Bayonne vom 19. erhalten. Zu diesem Zeitpunkte wußte man in gedachte Stadt, daß General Rodil mit seiner Armee in drei Corps zu Puente de la Reina stand, und daß er seine Operationen zu beginnen im Begriffe war. Ein Privatschreiben von spätem Datum meldet, daß bei der bloßen Annäherung dieses Generals die Junta von Elisondo in der größten Unordnung die Flucht ergriff.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 16. Juli, im Messenger, berichtet, daß General Rodil am 13. seine Truppen zu Puente de la Reina gemustert habe, und daß sich die Zahl derselben auf 20,000 Mann und 2000 Pferde belaufe.

Der Sentinelle des Pyrenäes zu Folge, hat Don Carlos am 12. Juli zu Elisondo ein Amnestie-Decret erlassen, in welchem allen Generalen-Officieren und Soldaten in Navarra, in den Baskischen Provinzen und in den übrigen Theilen der Halbinsel Verzeihung zugesichert wird, wenn sie binnen 14 Tagen nach dem Erlaß des erwähnten Decrets die Waffen niederlegen, die Rechte des Infanten anerkennen, und sich selbst vor ihm oder vor einem seiner Chefs stellen.

In dem Indicateur bordelais liest man: Die spanische Frage verwickelt sich neuerdings zum Schaden der politischen und Handels-Interessen Frankreichs. Man ist in Bayonne nicht ohne Besorgniß wegen der Ankunft des Prinzen in Spanien. Schon hat sich, wie man uns schreibt, Pastor, der sie erfahren, in San Sebastian eingeschlossen, und die Stadt in Belagerungszustand erklärt; schon folgen sich auch Courriere, die Bayonne umgehen,

nach Spanien, und bringen dem Don Carlos Depeschen, dem es weder an Geld, noch an Waffen fehlt. Man behauptete auch, daß in unserm Departement geheime Emisseries junge Leute mit 2 Fr. täglich anwerben, die man nach Mont-de-Marsan richtet, und die von da Pässe nach Bayonne erhalten. Will die Regierung noch so lange warten, bis es nicht mehr möglich ist, die Sache anders, als durch Sendung einer französischen Armee nach Spanien zu beendigen? Schon haben die Anhänger des Prinzen zu Bordeaux die Proclamation desselben an die Spanier erhalten. Sie sagen, die ganze Bevölkerung habe sich in Masse zu seinen Gunsten erhoben, und es sey selbst ein Theil der alten königlichen Garde zu ihm übergegangen. Wir glauben, daß hier viele Uebertreibungen Statt finden. (Wien. 3.)

Portugal.

Es sind Nachrichten aus Lissabon vom 7. Julius zu London eingegangen, denen zu Folge Dom Pedro sich auf dem Wege der Besserung befindet, und selbst schon einige Spazierfahrten gemacht hat. (Wien. 3.)

Griechenland.

Nach den Nachrichten im Triester Beobachter bis zum 8. v. M. beruhiget sich Griechenland immer mehr und mehr. Die Küsten der Maina haben sich der königlichen Macht unterworfen, und die Regierung ließ die festen Thürme zerstören, mit Beibehaltung zweier, und zwar eines zu Simova, und des andern in Maratonissi, welche von königlichen Truppen besetzt sind. Die Mainotten mußten die Waffen und sonstigen Effecten, deren sie sich in den Gefechten bei Simova und Maratonissi bemächtigten, zurückstellen. Nachdem sich die Küsten der Maina unterworfen haben, so zweifelt man nicht, daß auch das Innere von Morea bald zur Ordnung zurückkehren wird. Es wird auch versichert, daß der Oberst Scouner mit einer Trupp Gend'armes und einer Abtheilung der königlich-griechisch-bayerischen Truppen von Seite von Maratonissi zwischen den Gebirgen dieses Landes vorgedrungen sei, und eine solche Stellung genommen habe, daß die Mainotten, welche die Unmöglichkeit sahen, diesen so gut angeführten Truppen Widerstand leisten zu können, Pardon begehrten und zur Gnade des Königs ihre Zuflucht genommen haben.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 15. Juni, in der Allgemeinen Zeitung, wird berichtet:

Wir haben endlich eine sehr wichtige Ministerialveränderung erhalten, welcher das Land seinen vollsten Beifall geschenkt hat. Hr. Maurocordato, Minister des Auswärtigen, des k. Hauses und der Marine, so wie Präsident des Ministerrathes, ist dieser Functionen enthoben, und zum bevollmächtigten Minister an den Höfen von München und Berlin ernannt. An seine Stelle ist Hr. Rizo Neroulos, bis jetzt Komarch der Cycladen, gekommen. Dieser Mann von erprobter Redlichkeit ist allgemein in Griechenland geliebt und geachtet. Er besizt viel Talent, und ist als Schriftsteller durch verschiedene Werke vortheilhaft bekannt. Die Präsidenten-Stelle ist vorläufig Hrn. Kolettis, dem Minister des Innern, als dem ältesten Minister im Dienste übergeben. Das Ministerium der Marine ist bis zur Ernennung eines eigenen Ministers dem Kriegs-Minister, Hrn. v. Lesuire, provisorisch übertragen. Nach Rumelien — wo mehrere Räubereien und Morde verübt wurden, von Banden ehemaliger Palikaren die früher nach der Türkei gegangen, und nun auf verschiedenen Puncten wieder in Griechenland eingefallen sind — hat die Regierung ein Standgericht geschickt, um auch dort mit Kraft und Strenge zu verfahren. Von der Maina erhielt die Regierung gute Nachrichten, und man erwartet mit jedem Tage die Bestätigung, daß der Aufruhr daselbst gänzlich unterdrückt sei. Es ist leider Blut dabei geflossen, und wir haben zwei ausgezeichnete Offiziere, die Lieutenante Koch und Schmidt, zu beklagen, welche beide geblieben sind. — Durch eine königliche Verordnung ward für alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den griechischen Befreiungskrieg mitgemacht haben, eine Denkmünze gestiftet. Auf der einen Seite erblickt man das griechische Kreuz mit dem Herzschilde, wie solches in dem königl. Wappen enthalten, und auf der andern befindet sich die Inschrift: Otto I., König von Griechenland, den heldenmüthigen Vertheidigern des Vaterlandes. Die Medaille wird an einem blauen Bande auf der linken Brust getragen. Für die Offiziere ist sie von Silber, für die Unteroffiziere aus Bronze, und für die gemeinen Soldaten und Matrosen aus Eisen. Es sind folgende Rechte mit dem Besitze jener Medaille verbunden: bei den Gemeindevahlen treten die Inhaber derselben vor den Höchstbesteuerten in die Wahlversammlung; sie dürfen ohne Einhob-

lung besonderer polizeilicher Bewilligung Waffen tragen; bei allen Feierlichkeiten in der Gemeinde nehmen sie den Ehrenplatz unmittelbar nach den Gemeindebehörden ein; endlich sind sie von allen Naturaldienstleistungen für allgemeine Staatszwecke und Staatsanstalten befreit. Durch eine andere königliche Verordnung werden die Pensionen bewilligt, welche den Invaliden und den Witwen und Waisen aller derjenigen Soldaten ausbezahlt werden, welche in dem Kampfe für die griechische Freiheit auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Dieser Pensions-Stat soll von dem 20. Januar 1833 beginnen, und die Rückstände werden jetzt nachbezahlt. Diese Anordnungen haben allgemeine Freude erregt, und die Nation erkennt diese Wohlthat mit Dankbarkeit an. Nächstens wird eine Verordnung erscheinen (sie ist bereits schon dem Drucke übergeben), durch welche allen Soldaten, welche für die griechische Freiheit gekochten, Ländereien zugetheilt werden. Dadurch werden die Forderungen der Palikaren auf die nüglichste und entsprechendste Weise befriedigt. Durch diese Fürsorge der Regierung werden nach und nach alle Klagen verstummen, indem das Volk zur Einsicht gelangt, daß so streng sie gegen die Meuterer und Unruhelisten verfährt, sie eben so gerecht die ruhigen Bürger zu belohnen weiß. — So eben hat man Nachricht erhalten, daß die mobile Colonne, welche man in Rumelien aus den Bürgern gebildet, um gegen die dortigen Räuber zu streifen, acht der Hauptanführer erschossen hat. Durch diese Einrichtung mobiler Colonnen wird das Land von dieser Räuberbande, welche die Unruhelisten absichtlich aus der Türkei herbeigerufen, um ihre nichtwürdigen Absichten zu unterstützen, bald gesäubert seyn. — Dieser Tage ist Hr. Negri, sardinischer General-Consul bei der hiesigen Regierung, hier angelangt. (Wien. Z.)

A m e r i k a.

New-Yorker Blätter schreiben: Auf die Nachricht von Lafayette's Tode hat der Präsident der Land- und Seemacht den Befehl gegeben, diesem Adoptiv-Sohne der vereinigten Staaten die letzte Ehre zu erweisen. Der New-Yorker Gemeinderath hat seinen Major angewiesen, der Familie des Generals das tiefe Bedauern der Stadt über dessen Tod auszudrücken, und beschlossen, daß die Mitglieder des Gemeinderathes zwei Monate lang Trauerkleider tragen sollen. — In einer Botschaft an die Repräsentanten unterm 18. Juni hat der Präsident denselben vorgeschlagen, für die Familien der durch einen unglücklichen Schuß eines nordamerikanischen Schiffes in Marseille getödeten und für die vier dabei verwundeten französischen Matrosen eben so zu sorgen, als wenn sie als nordamerikanische Matrosen in der Schlacht verwundet oder getödet worden wären. (W. Z.)